

Transkription S. 1

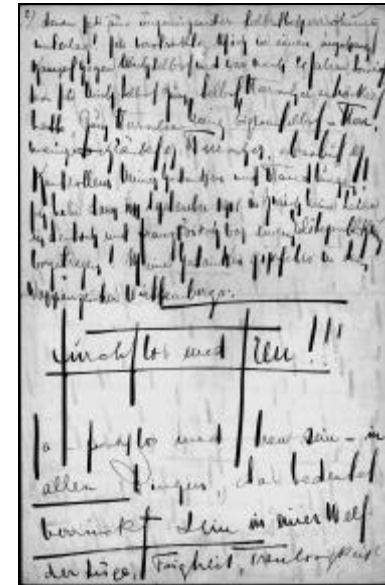
Beobachtungsstation Langenhagen, Hannover, den 25.1.23
 Herrn Oberarzt Dr. Fröhlich
 Ihrem Wunsche gemäss teile ich Ihnen folgendes mit:
 Streng erzogen, schwer angehalten zu furchtbarer,
 harter Feldarbeit, mit 14 Jahren in die kaufmännische
 Lehre getrieben, habe ich mit einem Professor in Stuttgart
 meine Fortbildung erhalten, studierte Tag und Nacht,
 schlief im ganzen Leben nur wenige Stunden täglich, blieb
 auch wochenlang ohne zu schlafen, wenn ich gewaltige
 Ziele zu verwirklichen hatte! Mit 16 Jahren fing ich
 an, politisch zu denken, und entdeckte, dass die Gesetze
 nur schlecht sein können, solange die Gesetzgeber so
 unvollkommen und mangelhaft sind! Gleich-
 zeitig fühlte ich die Würdelosigkeit der Men-
 schen, auch meines Selbst, wenn ich mit anderen
 Trinkgelagen und Weibergeschichten beiwohnte, der
 ungezügelten, unbeherrschten Leidenschaft fröhnend.
 Ich habe mich selbst mit den bittersten Vor-
 würfen und härtesten Selbstanklagen bedacht –
 Wenn ich unsaubere, unreine, meinem Reinen
 Gefühl widerstrebende Handlungen beging,

Transkription S. 2

denen ich aus ungenügender Selbstbeherrschung
 unterlag! Ich verstrickte mich in einen ungeheuren
 Kampf gegen mich selbst und war nach 20 Jahren soweit,
 dass ich mich selbst zum SelbstHerrscher entwickelt
 hatte, zum Herrscher meines Eigenenselbst – Herr
 [...] Herrscher, absoluter
 Kontrolleur meiner Gedanken und Handlungen!
 Ich habe dann im September 1918 in Zürich meine Lehre
 In deutsch und französisch vor einem Elitepublikum
 Vorgetragen! Meine Gedanken gipfeln in dem Wappenzeichen Württembergs:
 FURCHTLOS UND TREU !!!
 Ja – furchtlos und treu sein – in allen Dingen, das bedeutet
verrückt sein in einer Welt
 der Lüge, Feigheit, Treulosigkeit!

Aus der Patientenakte Ludwig Haeusser

Stadtarchiv Hannover, Nervenklinik
 Langenhagen, Nr. 5896



Oben: Rückseite der Erklärung Ludwig Haeussers (verkleinert)

STADTARCHIV HANNOVER

AM BOKEMAHLE 14-16

30171 HANNOVER

Tel 0511 / 168-42173

Fax 0511 / 168-46590

Mail stadtarchiv@hannover-stadt.de

Öffnungszeiten des Lesesaals (168-43073):

Mo u. Fr 8.30-15.30 Di u. Do 11-18

www.stadtarchiv-hannover.de/

Ludwig (Louis) Haeusser, ein „Inflationsheiliger“

Haeusser war der prominenteste Vertreter einer Spezies von selbsternannten Erlösern, die in der frühen Weimarer Republik vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Krise und der massenhaften Not Aufsehen erregten.

Haeusser, 1881 in Bönningheim in Württemberg geboren, war als Kind von seinem Vater, einem Weinbauern, brutal mißhandelt worden. Nach einer kaufmännischen Lehre in Stuttgart machte sich Haeusser bald selbständig und war 18 Jahre lang in Paris als erfolgreicher Kaufmann tätig, der ein ansehnliches Vermögen zunächst mit dem schwunghaften Handel mit dubiosen Qualitätsdiplomen, dann mit dem Verkauf einer eigenen Sektmarke zusammenbrachte.

Schon als Kind und Jugendlicher war Haeusser von einer naiven, selbstgewissen Gottgläubigkeit beseelt, der Erste Weltkrieg (den er in der Schweiz als antideutscher Kriegsgegner erlebte löste in ihm den dringenden Wunsch nach grundlegender Erneuerung aus. Er selbst fühlte sich zum Propheten der Erneuerung berufen und brach 1918 radikal mit seiner Familie, seinem Geschäft und seinem Lebensstil. Haeusser lebte in freiwilliger Armut und zog als Wanderprediger im Büsserhemd oder in der Mönchskutte, mit langem Haar und Vollbart zunächst durch die Schweiz und ab 1919 durch Deutschland.

Zunächst verstand sich Haeusser als religiöser Führer und predigte innere Umkehr, Buße und Selbstreinigung. Spätestens ab 1922 sah er seine Mission auch als politische. Er wollte zum Retter Deutschlands werden, vom „Geist“ her sollte die als verdorben und verkommen angeprangerte Politik aus den Angeln gehoben werden.

In einem Brief vom Februar 1922 etwa schrieb er:

„Ich Bin der Herkules – der den Alphafluß in den Deutschen Augias-Stall hineinleitet. – Ich will unser Volk vom Schmutz seiner Flauheit, - Feigheit, - Faulheit, - Lauheit reinigen! Ich will – oh! Du Mein Wille! – Du InMirDUheiliger – Ich will ein Großes und ein Starkes und Gewaltiges – ein Sauberes – Stolzes – Kühnes – Frohes – Freies ---Volk --- ein Volk aller Völker, ein Volk, - Herr – über Völker! – Und Ich – Ich will diesem Volke Führer sein!“

Zunächst sollte nur Deutschland „gereinigt“ und dadurch gerettet werden, dann die „Gereinigten Staaten Europas“ mit dem „Diktator“ Haeusser an der Spitze und schließlich die ganze Erde. 1922 gründete Haeusser, inzwischen durch Unterstützung eines Admirals salonfähig geworden und wie ein Adliger gekleidet, die *Christlich-radikale Volkspartei*, 1924 dann den *Haeusser-Bund* und trat mit dieser Gruppierung zu den Reichstagswahlen an - mit enttäuschendem Ergebnis.

Haeusser in Hannover

Am 7. Januar 1923 hielt Haeusser in Hannover vor 22 Personen einen Vortrag über das Thema „Deutscher Aufstieg und deutsche Ehre“. Etliche Zuhörer hielten Haeusser für verrückt oder für einen Schwindler. Besonders erregte Teilnehmer entzogen Haeusser gewaltsam das Wort und verlangten ihr Eintrittsgeld zurück. Beteiligt an der nun folgenden heftigen Auseinandersetzung war auch Haeussers Verlobte, Fräulein Hedwig von Pohl.

Am 23. Januar 1923 drang Haeusser mit einigen seiner Anhänger unbefugt in die Wohnung von Frau Ella von Pohl, der Mutter seiner Verlobten, in der Arnswaldtstraße ein und wollte diese und ihre Hausangestellte unter Androhung von Gewalt zwingen, den Aufenthaltsort seiner Verlobten preiszugeben. [Frau von Pohl hatte ihre Tochter inzwischen in eine psychiatrische Anstalt gebracht und sie damit dem Einfluss Haeussers entzogen.] Daraufhin wurden Haeusser und seine Jünger unter erheblichem Aufsehen von der Polizei festgenommen und Haeusser am 24. Januar 1923 auf die „Beobachtungsstation für Geisteskranke“ in Langenhagen eingeliefert.

Haeusser, ein „Inflationsheiliger“ (Forts.)

Ab 1922 lag er ständig im Krieg mit der Staatsgewalt, die er bewusst und immer unflätiger provozierte. Haeusser handelte sich in den Jahren 1923 bis 1925 etliche Gefängnisaufenthalte ein. Schließlich geht es auch mit seiner ohnehin angegriffenen Gesundheit seit 1918 kontinuierlich weiter bergab. Zur Gründung des von Haeusser nach seiner Haftentlassung mit seinen Jüngern vorbereiteten „Haeusser-Reiches“ kam es nicht mehr. Am 9. Juni 1927 starb Haeusser im Alter von 45 Jahren in einem Krankenhaus in Berlin-Neukölln.

Mit seinen Parolen und seiner persönlichen Ausstrahlung band Haeusser etliche Anhänger an sich, von deren Spenden er zum großen Teil überleben und seine öffentlichen Auftritte und seine Eigenwerbung finanzieren konnte. Besonders treu ergeben, zum Teil auch sexuell hörig waren ihm einige Frauen, darunter seine aus Hannover stammende Verlobte Hedwig von Pohl. Hedwigs Mutter entzog ihre Tochter dem Einfluss Haeussers, indem sie die junge Frau in eine psychiatrische Anstalt einweisen ließ.

Zum Weiterlesen:

Ulrich Linse, Barfußige Propheten. Erlöser der zwanziger Jahre, Berlin 1983

STADTARCHIV HANNOVER
AM BOKEMAHLE 14-16
30171 HANNOVER
Tel 0511 / 168-42173
Fax 0511 / 168-46590
Mail stadtarchiv@hannover-stadt.de
www.stadtarchiv-hannover.de/

Im Lesesaal des Archivs erhalten Sie das Findbuch zum Bestand „Nervenlinik Langenhagen“ und Veröffentlichungen zur Geschichte des Krankenhauswesens in der Stadt.

Und sonst ...

Ihr Programm für das Kestner-Jahr 2003:

www.kestner-hannover.de



Haeusser in Hannover (Forts.)

Um die Entlassung Haeussers zu erzwingen, wurde der Leiter der Station von Anhängern Haeussers massiv bedroht, so dass drei Polizisten zum Schutz der Anstalt abgestellt werden mussten. In Telegrammen setzten sich Anhänger Haeussers für die sofortige Entlassung des Propheten ein. Auch unter den Patienten der Beobachtungsstation stiftete Haeusser - inzwischen von einem seiner Anhänger, der ebenfalls zur Beobachtung eingeliefert worden war, verstärkt - erhebliche Unruhe. Weil sich die Beobachtungsstation als offene Anstalt nicht in der Lage sah, Haeusser länger festzuhalten, wurde er schon nach drei Tagen, am 27. Januar 1923, an die Heil- und Pflegeanstalt Hildesheim „weitergereicht“.

Vermutlich am 8. Februar 1923 wurde Haeusser erneut von einem höheren Polizeibeamten vernommen. Er versprach, nicht mehr nach Hannover zurückzukehren. Auf seine Braut wollte er nunmehr verzichten. Weitere Aufenthalte Haeussers in Hannover sind nicht überliefert.

Alle Angaben nach Stadtarchiv Hannover, Nervenlinik Langenhagen, Nr. 5896 [Patientenakte Ludwig Haeusser]